

Rainer Diaz-Bone (Hg.)

Soziologie der Konventionen

Grundlagen einer
pragmatischen Anthropologie

Inhalt

Vorwort	7
Einführung in die Soziologie der Konventionen <i>Rainer Diaz-Bone</i>	9
Die Soziologie der kritischen Kompetenzen <i>Luc Boltanski und Laurent Thévenot</i>	43
Konventionen als Stützen der Handlung: Elemente der soziologischen Pragmatik <i>Nicolas Dodier</i>	69
Konventionalistische Ansätze in der Unternehmensforschung <i>François Eymard-Duvernay</i>	99
Formen der Bewertung von Natur: Argumente und Rechtfertigungsordnungen in französischen und US-amerikanischen Umweltdebatten <i>Laurent Thévenot, Michael Moody und Claudette Lafaye</i>	125
Repräsentation, Konvention und Institution: Orientierungspunkte für die <i>Économie des conventions</i> <i>Christian Bessy</i>	167
Werte, Koordination und Rationalität: Die Verbindung dreier Themen durch die » <i>Économie des conventions</i> « <i>François Eymard-Duvernay, Olivier Favereau, André Orléan,</i> <i>Robert Salais und Laurent Thévenot</i>	203

Die Person in ihrem vielfachen Engagiertsein <i>Laurent Thévenot</i>	231
Die Pluralität kognitiver Formate und Engagements im Bereich zwischen dem Vertrauten und dem Öffentlichen <i>Laurent Thévenot</i>	255
Die Économie des conventions und die Neue Wirtschaftssoziologie: Wechselseitige Inspirationen und Dialoge <i>Søren Jagd</i>	275
Literatur	293
Autorinnen und Autoren	319
Drucknachweise	321

Einführung in die Soziologie der Konventionen

Rainer Diaz-Bone

»Seit geraumer Zeit gibt das Konzept der *Konvention* Anlass zur Diskussion und es nährt unaufhörlich die zeitgenössischen Debatten zur Handlungstheorie. Die aktuelle Strömung der so genannten *Économie des conventions* ist gleichermaßen in Ökonomie und Soziologie gegenwärtig und sie dient beiden dazu, neue Forschungsfelder zu erschließen. Sie hat zudem die Aufmerksamkeit der Forscherinnen und Forscher der pragmatischen Soziologie auf sich gezogen, denn sie eröffnet einen Zugang zu den Grundlagen der Koordination, der Handlungsgrammatiken und dem Gerechtigkeitsinn.«
(Nachi 2006: 19f; Herv. i. Orig.; Übersetzung RDB)

1 Die neue pragmatische Soziologie in Frankreich¹

Seit den 1980er Jahren haben sich in Frankreich vielfältige und transdisziplinäre neue Strömungen in den Sozialwissenschaften herausgebildet. Dort ist seit einigen Jahren daher die Rede von den »neuen Sozialwissenschaften« (Dosse 1999) oder den »neuen Soziologien« (Corcuff 2007). Das zentrale Moment dieser neuen Sozialwissenschaften bzw. Soziologien ist ein *pragmatic turn*. Ein daher nun in Frankreich etablierter Sammelbegriff für die verschiedenen Strömungen, die diesen *pragmatic turn* realisiert haben, ist der Begriff der pragmatischen Soziologie. In dieser kommt dem Konzept der Konvention eine theoriestrategische Bedeutung zu und auf das Konzept der Konvention sind viele der soziologischen Arbeiten bezogen. Akteure koordinieren demnach in Situationen mit Bezug auf Konventionen ihre Handlungen um ein gemeinsames Ziel zu erreichen. Entsprechend bildet die Soziologie der Konventionen ein Zentrum der neuen pragmatischen Soziologie in Frankreich (Dosse 1999; Nachi 2006; Corcuff 2007; Diaz-Bone/Thévenot 2010).

¹ Ich danke Jörg Potthast (TU Berlin), Lisa Knoll (Uni Hamburg) und Tanja Bogusz (HU Berlin) für Kommentierungen einer vorangehenden Fassung.

Die neue pragmatische Soziologie zeichnet sich dabei einerseits durch eine Vielfalt von theoretischen Einflüssen, von Forschungsgegenständen und entwickelten Grundpositionen aus. Andererseits kann man doch unterliegende Gemeinsamkeiten diagnostizieren. Wenn die pragmatische Soziologie eine Bewegung mit vielen Strömungen darstellt, so zählt zu den grundlegenden Gemeinsamkeiten eine intensive Rezeption und Weiterführung pragmatischer Theorieansätze und Denkweisen. Dennoch geht sie in innovativer Weise über den klassischen Pragmatismus und auch über die Tradition der durch den klassischen Pragmatismus beeinflussten Soziologien (wie Symbolischer Interaktionismus oder Ethnomethodologie) hinaus.²

In diesem Beitrag soll in die »Soziologie der Konventionen als zentraler Bestandteil der neuen französischen Sozialwissenschaften« eingeführt werden.³ Es werden ihre wichtigsten Konzepte vorgestellt und es wird ihre Positionierung in den französischen Sozialwissenschaften herausgearbeitet. Das Feld der neuen Sozialwissenschaften in Frankreich wird derzeit noch wenig systematisch rezipiert. Derzeit werden eher ausschnittsweise und unter verschiedenen Bezeichnungen aktuelle Beiträge der französischen Soziologie wahrgenommen. Bezeichnungen wie »pragmatische Soziologie«, »Actor-network-theory« (kurz ANT), »Theorie der Rechtfertigungsordnungen«, »Soziologie der Kritik«, »Soziologie der Konventionen« und »Économie des conventions« (kurz EC) markieren seit einigen Jahren solche neuen Entwicklungen in den französischen Sozialwissenschaften (Corcuff 2007; Dosse 1999), die allmählich auch hier Beachtung finden und deren Beiträge nun allmählich nach und nach übersetzt werden.⁴ Zu einer gewissen Unübersichtlichkeit kann zudem beitragen, dass diese Begriffe entweder miteinander

2 Ein wichtiger Einfluss, der hier nicht en detail rekonstruiert werden kann, ist die pragmatische Sprachphilosophie und die Philosophie der Institutionen in Frankreich. Die Arbeiten von Pierre Livet zur pragmatischen Sprechakttheorie (Livet 1994) und Vincent Descombes zur Theorie der Institutionen sind hier bedeutsame Referenzen der pragmatischen Soziologie und der EC im Besonderen (Descombes 1996). Siehe für solch eine Rekonstruktion Dosse (1999).

3 So der Titel des einführenden Beitrags in die Schwerpunktausgabe »Soziologie der Konventionen« der Online-Zeitschrift *Trivium* (Diaz-Bone/Thévenot 2010).

4 Der Begriff »Économie des conventions« wird zumeist mit »EC« abgekürzt. Im anglo-amerikanischen Raum hat sich die Bezeichnung »economics of convention« etabliert. Auch hier wird die Abkürzung »EC« verwendet. Der (etwas sperrige) Ausdruck »Ökonomie der Konventionen« wird in der deutschen Rezeption mittlerweile vermieden. (Manchmal wird auch von »Konventionenökonomie« gesprochen.) Auch hier hat sich nun der französische Begriff der *Économie des conventions* eingebürgert sowie die international übliche Abkürzung »EC«.

der vernetzte Beiträge der französischen Sozialwissenschaften bezeichnen – wie im Fall der »Zwillingstheorien« ANT und der EC⁵ – oder dass es sich um Positionen handelt, die in einem Verhältnis von Bestandteil und umfassenderem Ansatz stehen – wie im Fall der Soziologie der Konventionen als Teil der weiteren pragmatischen Soziologie. Die pragmatische Soziologie wird hier als die geteilte Grundlage der gerade angeführten Bezeichnungen und als Klammer der neuen französischen Sozialwissenschaften aufgefasst, um dann aufzuzeigen, wie das Konzept der Konventionen als neues Zentralkonzept und die Soziologie der Konventionen als ein wichtiger Bestandteil der neuen französischen Sozialwissenschaft fungieren.

Dieser Beitrag positioniert die pragmatische Soziologie auch als die wichtigste Entwicklung der französischen Sozialwissenschaften nach den Arbeiten von Pierre Bourdieu. Denn immer noch ist die Wahrnehmung der französischen Soziologie im deutschsprachigen Raum wesentlich an den Arbeiten (und auch der Person) Pierre Bourdieus orientiert. Überhaupt scheint die Rezeption an Einzelpersonen ausgerichtet zu sein. Dieser Beitrag will daher auch aufzeigen, dass ein solches Rezeptionsmuster für die Struktur der pragmatischen Soziologie nicht mehr geeignet sein kann. Die pragmatische Theorie der Konventionen gehört keiner Einzeldisziplin. Bereits die angeführten Bezeichnungen von *Sociologie des conventions* (Soziologie der Konventionen) und *Économie des conventions* lässt weiterhin deutlich werden, dass auch eine Rezeption, die durch disziplinäre Denkweisen verengt ist, daher ebenso nicht länger angemessen sein kann. Das Konventionenkonzept hat sich – zusammen mit einem darauf bezogenen Netzwerk weiterer Konzepte – in den französischen Sozialwissenschaften als fruchtbar erwiesen, um gleichzeitig eine Reihe von Problemen der angewandten transdisziplinären Forschung zu lösen. In Frankreich war es seit den 1970er Jahren möglich, Soziologie und Ökonomie in der Grundlagenforschung zusammen zu bringen, um zu untersuchen, wie Akteure die Handlungskoordination unter Bedingungen der Unsicherheit und radikalen Pluralität von Handlungslogiken bewerkstelligen können. Dass heute die *Économie des conventions* sowohl eine anerkannte wirtschaftswissenschaftliche Institutionentheorie als auch eine der einflussreichsten soziologischen Strömungen in Frankreich ist, ist auf diese transdisziplinäre und jahrzehntelange Forschung zurückzuführen. Das Feld der Wirtschaftssoziologie ist in Frankreich damit zum ausgezeichneten Feld

5 Die Perspektive auf die Koevolution verschiedener Stränge innerhalb der pragmatischen Soziologie schlagen Michael Guggenheim und Jörg Potthast (2012) vor. Sie wird hier mit einem etwas anderen Resultat übernommen.